

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 19

Rubrik: Der Corner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

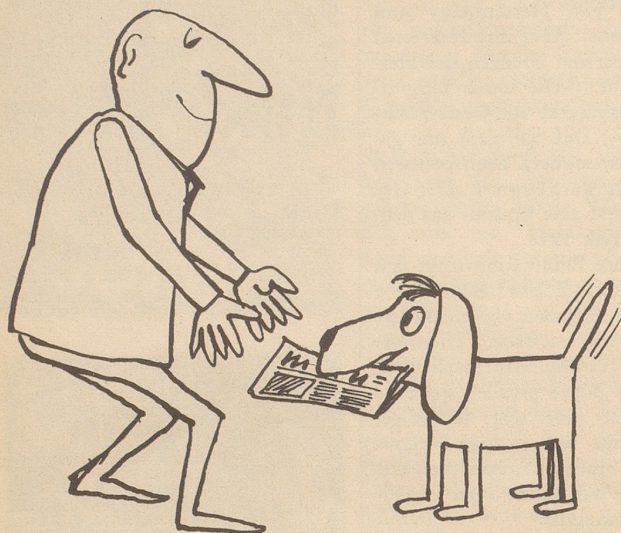
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



①



②

SCAPA

Der Corner

Der Konstanzer Oberbürgermeister hat die Schweizer Presse angegriffen, weil sie in Prozeßberichten jeweils meldete, daß dieser und jener Betrüger sein Geld in Konstanz verjubelt habe. Da seien, so sagt er sinngemäß, die dummen Schweizer ganz selber schuld; bei seinen Konstanzern jedenfalls habe er solche Erscheinungen noch nie feststellen können. – Kunststück, wo den Konstanzern der Besuch der Spielsäle verunmöglicht wird!

Klar: Die Spielverrückten sind wacklige Charaktere. Wer aber, wie der Herr Oberbürgermeister, aus der Charakterschwäche von Mitmenschen dicke Gewinne erzielt, der sollte nur ganz vorsichtig, und nur mit ganz kleinen Steinchen um sich schmeißen.

left Back



Spar in der Zyt!

Märli hämmer alli gärn gha, wo mer no Kinder gsi sinn. Märli feen alli aa: «Es war einmal.»

Au z Basel hets emool e Zyt gää, wo flyßigi Lyt, wenn si dichtig gsi sinn, ebbis hänn kennen uff d Syte due vo däm, wo si verdient hänn.

Und wenn, si erscht emool ihr Gärschtli bynenander ghaa hänn, derno hänn si sich zuggzooge. Si hänn still und bschaide vo de Zinse gläbt, wo das Vermeegli draht het. Wär waiß hitte no, was das gsi isch – «sich zuggzieh»? Gitts das no?

Sparen isch allewyl no e Tuged. Lehre de Kinder numme wyter spare! E Sparhafen isch au hitte no lang e kai Schand. Au wenn noon eso vyl jungi Lyt maine, me mies alles, wo me verdient, gly verglepfe. E scheene Batze goht druff firs Raise. Am Samschtig und am Sunntig mues me doch furt! Mues me?

Und wemmen ebbis gärn hätt, derno mues mes doch kaufe! (Sunscht ischs in e baar Wuche numme wider dyrer – dreeschdet me sich.) Mues mes wirklich haa?

«Es war einmal ...» Friehjer het men als vo «der ryche Stadt Basel» gredt. Wenn ain allewyl alles grad verglepft, wird er nie rych.

Me het au gsait, d Basler syge gyzig. Si dääten allewyl sage: «Me gitt nyt!» Hindenumme hänn si als vyl meh gää, as me numme gmaint het! Si hänn numme nit welle, daß mes waiß, s wär enen unemietig gsi. Aber fir Guets z due, mues men au ebbis uff der Syte haa.

Sparen und sparsam sy het hinden und vorne nyt mit Gyz z due. E sparsame Maa isch wäge däm no lang kai gyzige Kärli. Dää, wo fir granggi, schlächti und alti Dääg ebbis zämmespart, dä isch gwis e kai Gyzgnäbber!

E luschtig Gschichtli vom ene gyzige Basler haan y vernoo. Wo sy Hund in die «Ewige Jagdgrind» abgruefe worden isch, het er en in der Stilli z Nacht im Garte verlockt. s Gäld fir e neyje Wächter het en aber grauen und s het en au graue fir by der «Sekuritas» z abonnieren. Jeeden Oobe, eb er ins Bett gangen isch, het er d Huusdiren uffgmacht und het sälber, eso guet as ers het kenne, luut in die schwarzi Nacht uusebält – wäge den Ybrächer.

Sparsamkait isch no kai Gyz; Aber wär kaa hitt no spare, Wo der Stry-Vogt däawäg z Pare Drybt der Sparer in der Schwyz?

Fridolin



AB-UND ZUFÄLLE

Es gibt Zeitungen, die hören das Gras wachsen. Aber wo sie dabei waren, hat meistens bloß Stroh geschelt ...

Die Sprache wird schlecht, wenn man sich an ihr vergeht. Das ist ihre Rache.

Der «gesunde Menschenverstand». Gibt es denn einen kranken? Ist nicht Verstand das gesunde Gegenstück zum weitverbreiteten Unverstand?

Gefährlich leben: Manche meinen, sie müßten ihrem Schutzengel etwas zu tun geben, sonst werde es ihm langweilig.

Immer wieder diese Bilderdiebstahle in den Museen. Nur die modernen Kunstwerke, die uns gestohlen werden könnten, nimmt natürlich keiner ... Boris

Das neue Buch

Winterthur für Anfänger

Von Bruno Knobel

«Wie glücklich ist die Schweizer Stadt, wo einen asligen Herold hat!» So möchte man variierend kalauern angesichts der Verschiedenartigkeit der Herolde, die verschiedene Schweizer Städte in neuerer Zeit gefunden haben. Manche Städte (wir werden uns hüten, Namen zu nennen!) haben chauvinistische Lobhudler gefunden; da sie nichts anderes suchten, haben sie auch nichts anderes verdient. Andere Städte sind der Akratie von öden Statistikern ins Räderwerk geraten und dürfen sich nicht wundern, wenn ihr Stadtbild in kleine Partikel zermahlen wird, die der Eifrige dann nach Größe und Farbe sortiert – und fälschlich annimmt, irgendjemand erkenne darin noch das Bild einer lebendigen Stadt. Bruno Knobel tritt seiner Stadt weder mit dem Seziernmesser nahe noch mit langer Zunge, sondern er betrachtet sie mit zwar sympathischem, aber dennoch recht scharfem Blick. Da B. K. zudem, wie die Leser des Nebelspaltes ja wissen, über einen lebendigen Stil verfügt, ist das Diogenes-Bändchen über Winterthur zu einer höchst vergnüglichen Lektüre geworden – und das nicht nur für Anfänger in der Kunst, Winterthurer zu sein, sondern auch für fortgeschrittene Schweizer Bürger anderer (um nicht zu sagen minder) Provenienz.

Vitoduriensis Z.